

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für eine einzige Zeile, aber keine Zeile über die Länge von 10 Zeilen, 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei sonstigen Satz anfertigeren Leistungen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der Druckkosten. Bei Abnahme von 100 Zeilen 10% Ermäßigung. Bei Abnahme von 200 Zeilen 15% Ermäßigung. Bei Abnahme von 500 Zeilen 20% Ermäßigung. Bei Abnahme von 1000 Zeilen 25% Ermäßigung. Bei Abnahme von 2000 Zeilen 30% Ermäßigung. Bei Abnahme von 5000 Zeilen 35% Ermäßigung. Bei Abnahme von 10000 Zeilen 40% Ermäßigung. Bei Abnahme von 20000 Zeilen 45% Ermäßigung. Bei Abnahme von 50000 Zeilen 50% Ermäßigung. Bei Abnahme von 100000 Zeilen 55% Ermäßigung. Bei Abnahme von 200000 Zeilen 60% Ermäßigung. Bei Abnahme von 500000 Zeilen 65% Ermäßigung. Bei Abnahme von 1000000 Zeilen 70% Ermäßigung. Bei Abnahme von 2000000 Zeilen 75% Ermäßigung. Bei Abnahme von 5000000 Zeilen 80% Ermäßigung. Bei Abnahme von 10000000 Zeilen 85% Ermäßigung. Bei Abnahme von 20000000 Zeilen 90% Ermäßigung. Bei Abnahme von 50000000 Zeilen 95% Ermäßigung. Bei Abnahme von 100000000 Zeilen 100% Ermäßigung.

Nr. 178.

Donnerstag den 1. August 1912.

39. Jahrg.

Der neue japanische Kaiser.

Japan hat nun einen neuen Tenno bekommen, einen neuen Kaiser, und aus dem Dunkel, in dem er bisher gelebt hat, tritt der neue Okami, der hohe Gebieter, wie er genannt wird, hervor ins Licht der Öffentlichkeit. Der neue Kaiser Haruno-ni ist wie ein Mitarbeiter der „Magde. Zig.“ schreibt, am 31. August 1879 geboren, aber nicht etwa als Sohn der Kaiserin Haruto, sondern als der einer von den fünf Nebenfrauen seines Vaters Mutshio. Das japanische Geiz gefaltet dem Herrscher, zwölf Nebenfrauen zu nehmen, die zwar nicht Kaiserinnen sind, deren Kinder aber durchaus als legitim und lutzgeisig gelten. Seine Mutter ist früh gestorben, und die Kaiserin hat ihn in frühesten Jugend erzogen. Der erste männliche Erzieher des Kronprinzen war Hijifota, der aber bald sein Amt niederlegte, als er zum Ackerbauminister ernannt wurde. Später noch wurde er Nachfolger des Grafen Ito. Dieser war es, der als Minister des kaiserlichen Hauses am 31. August 1887 den achtjährigen Kronprinzen im Auftrage des Kaisers zum Thronfolger von Japan proklamierte. In einem weisheitlichen Anzuge auf einem haupaus von Matten empfangt damals der Kronprinz den Hof und nach dem Koutau der Japaner und die Verbeugung der Europäer entgegen.

Haru war der erste japanische Prinz, der nicht eine rein geistliche Vorbildung erhielt, wie sie bisher allen Mitados, als religiösen Oberhäuptern des Volkes, zuteil geworden war, sondern eine moderne, halbwestliche Erziehung; er wurde in der eigenen für ihn ins Leben gerufenen, auf alter Tradition beruhenden und aus Kioto stammenden „Adelschule“ ausgebildet. Er hatte in der ersten Zeit einige Male Gelegenheit in der Öffentlichkeit zu erscheinen, so als er mit kaum neun Jahren, während einer Krankheit des Kaisers, einigen Feiern im obigen Feudaleinstütze und in der Technischen Hochschule zu Tokio präbidierte, auch hatte er einige Zeit Umgang mit deutschen Kindern, denen des Kammerherrn v. Mohl. Auch bei der feierlichen Verfassungproklamation befand er sich in der Umgebung seines Vaters. Angeblich soll Haru auf der Adelschule eine europäische Sprache gelernt haben, und einige Zeit nahm man an, daß es deutsch sei. Er hat aber nur ein wenig englisch gelernt, ist dafür aber um so gründlicher in der chinesischen Schriftsprache unterrichtet worden. In die Arme ist er nicht eingetreten, da dies japanischen Anschauungen widerspricht, ja der Kaiser nicht einmal Offiziere in seiner Umgebung haben soll, doch trug er in der Adelschule die Uniform der Anstalt. Seine Wohnung war zuerst das alte kaiserliche Palais, auch hatte er sofort nach dem 31. August 1887 einen eigenen Hofstaat erhalten. Am 10. Mai 1900 vermachte er sich mit der Prinzessin Sabako. Die neue Kaiserin stammt aus dem Hause Konoyo. Dieses ist eines von den sogenannten „Gokete“, d. h. von den fünf, dem Herrscherhause gleichsam ebenbürtigen Geschlechtern, aus deren allein die Kaiserinnen gewählt werden dürfen. Sie war kaum 16 Jahre, als sie sich vermählte. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen, von denen der älteste, Hirohito Miti-no-Miya, geboren 29. April 1901, Thronfolger wird. Der neue Kaiser hat fünf Halbgeschwestern. Ein Halbbruder, Prinz Aki, der wie er und die Prinzessinnen von Nebenfrauen stammte, ist früh gestorben. Der Kaiser, dem ein freundliches Wesen nachgerühmt wird, war früher etwas kränklich, doch soll sich seine Gesundheit gebessert haben.

Aber den ersten Akt des neuen Kaisers noch der Thronbesteigung melde der Telegraph aus Tokio:
Gleich nach dem Hinscheiden des Kaisers Mutshio fand im Palais die feierliche Übergabe von Schwert und Siegel an den Kronprinzen und jetzigen Kaiser Yoshihito statt. Der Kaiser übernahm dann zugleich die höchste priesterliche Gewalt und hielt ein feierliches Ritual im Sanctuarium seiner kaiserlichen Ahnen ab.

Der Zusammentritt des Landtags.
Tokio, 30. Juli. Der Landtag ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden,

um der kaiserlichen Familie sein Beileid auszusprechen und die Ausgaben für die Bestattung des Kaisers zu bewilligen. Der neue Kaiser hat sich in den Lohmopalast zurückgezogen, wo er morgen die Minister, Räte und andere Würdenträger empfangen wird. Der „Geheimrat“ macht den Vorstoß, die neue Ara „Taisei“ oder „die große Rechtfertigung“ zu nennen. Die Bestattung des Kaisers wird in Tokio erfolgen gemäß einem Beleg, das allerdings von dem verstorbenen Kaiser nicht mehr unterzeichnet worden ist.

Stimmen des Auslandes.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt zum Tode des Kaisers von Japan: Dem heimgegangenen Monarchen war es beschieden, über den Schicksal des japanischen Volkes in der bedeutenden Zeit zu walten, wo sich die Umwandlung Japans aus seiner alten Staatsform in eine moderne Großmacht vollzog. Mit dem Deutschen Reich hat der verstorbenen Kaiser freundliche Beziehungen unterhalten. An der Trauer, in die das japanische Volk durch sein Hinscheiden versetzt wird, nimmt auch Deutschland aufrichtigen Anteil.

Die Teilnahme Englands.

London, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Asquith bekannt, daß er morgen eine Resolution beantragen werde, dem König die tiefe Trauer auszudrücken, mit der das Haus die Nachricht vom Tode des Kaisers von Japan, des Freundes und Verbündeten des Königs, erfahren habe, und den König zu eruchen, dem gegenwärtigen Kaiser die tiefe Teilnahme des Hauses für die kaiserliche Familie, die japanische Regierung und das japanische Volk zu übermitteln.

Die roten Wahlzettel von Barchim-Ludwigslust.

Die „Kreuzzt.“ schüttelt in ihrer Wochenschau unter einer lebhaften Schimpfanrede auf den Freisinn — wie kann es auch anders sein? — den Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats und konservativ-bünderlichen Reichstagskandidaten von Barchim-Ludwigslust, Prof. Dr. Dade, von den Hochschöben der konservativen Partei ab. Sie meint, daß die roten Zettel Dades, die er zum Jungen sozialdemokratischen Stimmen massenhaft verbreiten ließ, niemals den leitenden Stellen der konservativen Partei hätten gebilligt werden können, sei „völlig ausgeschlossen“.

Wir stehen auch nicht an, so fährt die „Kreuzzt.“ fort, die Rechtfertigung Dr. Dades für sein eigenmächtiges Vorgehen mit aller Schärfe zurückzuweisen. Erklärt der damalige Reichstagskandidat, er würde in einem ähnlichen Falle genau wieder so handeln, so kann das den konservativen Wahlvereinigungen nur Anlaß geben, eine Kandidatur Dades fernerhin zurückzuweisen. Und wenn er verliert, für seinen „roten Zettel“ hinter der konservativen Partei Deckung zu finden, so muß dagegen auf das entschiedenste protestiert werden.

Die Rechtfertigung Dr. Dades ist allerdings so ausgefallen, daß die Konservativen ihm auf jedem Fall die kalte Schulter zeigen müssen. Hatte doch Dr. Dade es als Tatsache hingestellt, daß die Konservativen bei jeder Stichwahl mit dem Freisinn es veruchen, sozialdemokratische Stimmen durch Flugblatt für sich zu gewinnen. Nun haben wir ja genug Beispiele dafür, daß die Konservativen sozialdemokratische Unterstützung nicht nur nicht verweigern, sondern sogar zu erlangen suchen. Doch aber ein konservativer Mann und eine agrarische Rechte wie Prof. Dr. Dade dies so offen betonen, ist äußerst peinlich und muß unter Schimpfereien auf den Freisinn und mit dem größten Brüllen der Überzeugung, der ihnen zur Verfügung steht, von den Konservativen zurückgewiesen werden. — Der „Hann. Cour.“ erinnert daran, daß gerade Prof. Dr. Dade es war, der am 11. Juli d. J. auf dem landwirtschaftlichen Genossenschaftstag die „fittlichen“ Mächte im Volke aufrief zum Kampfe gegen die „rote Flut“! „Nun muß er selbst zwei Wochen später zugeben, daß er um die Stimmen der Genossen in kompromittierter Form gebuhlt. Ja, er bräufte sich noch mit seiner Tat.“

Der Kampf um Prag.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen vertragen!

Aus Wien schreibt man der „Magd. Zig.“: Unsere pessimistische Beurteilung der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen in Böhmen hat trotz aller offiziellen Schönfärberei recht behalten. Die Unmöglichkeit, unter den gegenwärtigen Umständen zu einer Einigung auch nur über einen Teilsanctus, den sogenannten „kleinen Ausgleich“, zu gelangen, hat zum vorläufigen Abbruch der Verhandlungen geführt. In einem offiziellen Communiqué wird die Sache allerdings so dargestellt, als ob es sich nur um eine Unterbrechung, d. h. um eine Vertagung der Verhandlungen bis zum Herbst handle. Aber ein Termin der Wiederaufnahme wurde noch nicht bestimmt und es ist sehr fraglich, ob die Verhältnisse im Herbst für eine Einigung der beiden Volksstämme Böhmens günstiger liegen als jetzt.

Denn der Grund des gegenwärtigen Abbruchs der Verhandlungen ist der Kampf um Prag. Die Tschechen wollen die böhmische Hauptstadt zu einer rein einseitig tschechischen Stadt erklärt wissen, obwohl dafelbst ja 40 000 Deutsche leben, deren Steuerleistung fast die Hälfte der gesamten Steuerleistung Prags ausmacht, und obwohl Prag der Sitz einer deutschen Unterstadt und einer deutschen technischen Hochschule ist. Die Deutschen Böhmens aber können die deutsche Minorität Prags nie und nimmer preisgeben und kein deutscher Unterhändler wird jemals seinen Namen unter ein Schriftstück legen, durch welches Prag auch rechtlich zu einer rein tschechischen Stadt erklärt wird. Das gilt für den kommenden Herbst so gut wie es jetzt gegolten hat, und wie es immer gelten wird.

Wenn also die Tschechen darauf beharren, die Deutschen Prags zu entrechten und die deutsche Sprache aus der böhmischen Hauptstadt völlig zu verbannen, wird ein Ausgleich in Böhmen niemals zustande kommen. Das Schicksal Prags ist der Angelpunkt des deutsch-tschechischen Ausgleiches.

Die Tschechisierung Prags ist tatsächlich schon mehr als weit genug durchgeführt, das Siegel des Gesetzes darf aber auf die völlige Verschönerung der böhmischen Hauptstadt niemals gedrückt werden. Wenn in Prag die äußere, innere und innerste Amtssprache, so viele Möglichkeiten muß man bei den komplizierten Sprachverhältnissen Österreichs unterscheiden, rein tschechisch würde, so möchte das nicht nur für die Deutschen Prags, sondern auch für das österreichische Staatsganze zu geradezu unhaltbaren Verhältnissen führen. Der ängstlichen Amtssprache bebienen sich die Behörden im Verkehr mit den Parteien. Ein Deutscher, der in Prag vor Gericht erschiene, müßte also eine tschechische Verhandlung und ein tschechisches Urteil über sich ergehen lassen. Er müßte, wie ein Ausländer, einen Dolmetsch verlangen, wenn er sich in seinen Ausdrücken der deutschen Sprache bedienen wollte, oder wenn er die tschechische Verhandlung nicht versteht. Aber auch wenn der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzieht, müßte diese in tschechischer Sprache geführt werden. Das ist die innere tschechische Amtssprache. Auch jeder andere interne Dienstverkehr der Behörden oder der Verkehr verschiedener Behörden untereinander (die innerste Amtssprache) wäre tschechisch. Das würde die Folge haben, daß tatsächlich sämtliche Beamtenstellen in Prag mit Tschechen besetzt werden müßten. Die Prager Behörden würden aber nicht nur mit dem Publikum, sondern auch mit allen anderen Behörden Österreichs, insbesondere auch mit den Zentralbehörden in Wien und mit allen Militärbehörden nur in tschechiger Sprache verkehren und auch die Antwort nur in tschechiger Sprache entgegennehmen. Das wäre aber der erste Schritt zur Untergrabung der deutschen Armeesprache, auf die das österreichisch-ungarische Heer nur unter Preisgabe seiner Einheitlichkeit verzichten könnte. Zu den größten Komplikationen aber würde es führen, wenn die Prager Behörden auch mit dem Auslande nur in tschechiger Sprache verkehren wollten. Das Deutsche Reich würde jedenfalls tschechische Aktenstücke unbeantwortet zurücksenden, denn die Tschechen sind doch nun einmal nur ein österreichisches Kronland, aber kein völkerrrechtlich anerkannter selbständiger Staat. Man wird sich also auch an Wien

H. Taitza. Merseburg, Neumarkt 18.

Gegründet 1881.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gegründet 1881.

Vom 1.—15. August veranstalte ich in grossem Umfange meinen

Inventur- und Räumungs-Ausverkauf.

Grosse Posten Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, moderne helle u. schwarze Damenmäntel, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Tischdecken, einzelne Hosen und Westen, Stoffjacketts, sowie alle Waren, welche am Lager oder im Schaufenster etwas gelitten haben,

verkaufe ich zu

enorm billigen, vielfach über die Hälfte ermässigten Preisen.

Der Einkauf bietet riesig lohnende Vorteile, da nur reelle, gute Qualitäten im Ausverkauf ausgelegt sind.

Voranzelge.
Cinophon-Theater, Gr. Ritterstr. 1.

Sonnabend den 3. August
Wiederbeginn der Vorstellungen.
Programm in der Freitagsnummer.

Verbrennungs-Särgе
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eichener und kieferner Pfosten-Särgе.
Metall-Särgе
Sarg-Magazin von O. Scholz Ww., Merseburg.
Gothardstr. 34.

Personen mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Garausfall, Juckreiz,

Kopf- schuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombinierter **Fränter-Shampoo** (Kl. 25 Pf.), mächtigst natürliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Fränter-Haarwasser** (Kl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** **Öl-**Fränter-Haar**-schröpfel** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Hautleiden befreit. Sehr bei **Rid. Kupper** Drogerie.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut.
Bergmanns Buttermilch-Seife von Bergmann & Co., Habebühl, a. St. 30 Pf. bei **W. Fahmann**, Wilh. Kestlich, Fr. Fr. Verfurth, Franz Wirth.
In München: in der Apotheke.

Von Donnerstag den 1. Aug. cr. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende



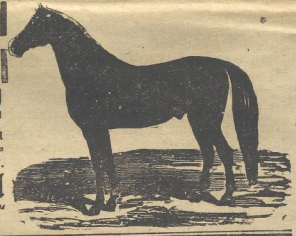
Kühe und Kalben (versch. Rassen), dabei Zugvieh, bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephone 57.

In großer Auswahl sind wieder prima

dänische, belgische u. holsteiner Pferde

eingetroffen und stehen unter sehr kulantem Bedingungen zum Verkauf.
J. B. Adolf Strehl
Galthof „Deutsche Gide“ in Lüben.



Zurückgelehrt
fertige Kleider
in Mousselin- u. Wolstoff.

Sinoleum

Schaufenster
bitte
zu beachten!

Stückerleben

Zurückgelehrt
:: Damen- und :
Kinder-Konfektion

Vor dem Umzug ganz bedeutend zurückgelehrt Preise

auf alle Saison-Artikel, Reste und Restbestände.

In sämtlichen Abteilungen des Etablissements sind noch große Posten vorhanden, die gänzlich geräumt werden sollen und daher **ausfallend billig** zum Verkauf gelangen.

Darunter besonders empfohlen:

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Wachstoffe
Wäbelfstoffe
Läuferstoffe

Handschuhe und Krawatten
Schirme und Strümpfe
Gürtel und Taschen
Gardinen und Teppiche
Tischdecken . . Diwanddecken

Schürzen
Mützen
Werkwaren
Seidenbänder
Spitzenstoffe

Vor dem Umzug **10 % Ausnahme-Rabatt 10 %** auf alle regulären Artikel.
Jeder Einkauf ist unbedingt lohnend u. bedeutet eine Geldersparnis.

Otto Dobrowik, Merseburg, Entenplan.

Zurückgelehrt
Damen- und
Kinder-Hüte.

Schifferte

Schaufenster
bitte
zu beachten!

Stück-Schifferte

Zurückgelehrt
Damen-, Herren-
u. Kinder-Wäsche.

Siehe 2 Beilagen.

Korrespondent.

Anzeigenpreis für ein Stück, bestehend aus einem Raum für die Übersetzung und ein Raum für den Text 10 Pf., für eine Zeile 5 Pf., darüber hinaus je nach Umfang und Wichtigkeit des Anzeigens. Bei Anzeigenswerbung nach Belieben. Für Anzeigenswerbung in besonderen Belegungen, nach besonderer Vereinbarung. Schriftliche Anzeigenspreise für Anzeigenswerbung in den Sonntagsausgaben des Korrespondenten sind 10 Pf. die Zeile.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Der neue japanische Kaiser.

Japan hat nun einen neuen Tenno bekommen, einen neuen Kaiser, und aus dem Dunkel, in dem er bisher gelebt hat, tritt der neue O'kami, der hohe Gebieter, wie er genannt wird, hervor ins Licht der Öffentlichkeit. Der neue Kaiser Haruno-ni ist wie ein Mitarbeiter der „Magdeb. Zig.“, schreibt, am 31. August 1879 geboren, aber nicht etwa als Sohn der Kaiserin Sawko, sondern als der einer von den fünf Nebenfrauen ihres Vaters Mu'tsuhito. Das japanische Geiz stellt dem Herrscher, zwölf Nebenfrauen zu nehmen, die zwar nicht Kaiserinnen sind, deren Kinder aber durchaus als legitim und luterzeitensfähig gelten. Seine Mutter ist früh gestorben, und die Kaiserin hat ihn in frühesten Jugend erzogen. Der erste männliche Erzieher des Kronprinzen war Hijikata, der aber bald sein Amt niederlegte, als er zum Nebenminister ernannt wurde. Später noch wurde er Nachfolger des Grafen Ito. Dieser war es, der als Minister des kaiserlichen Hauses am 31. August 1887 den achtjährigen Kronprinzen im Auftrag des Kaisers zum Thronfolger von Japan proklamierte. In einem weitestgehenden Anzug auf einem haupts von Wachen empfangen damals der Kronprinz den Hof und nahm den Koutau der Japaner und die Verbeugung der Europäer entgegen.

Haru war der erste japanische Prinz, der nicht eine rein geistliche Vorbildung erhielt, wie sie bisher allen Mikados, als religiösen Oberhäuptern des Volkes, zuteil geworden war, sondern eine moderne, halbwestliche Erziehung; er wurde in der eigenen für ihn ins Leben gerufenen, auf alter Tradition beruhenden und aus Kyojo stammenden „Adelschule“ ausgebildet. Er hatte in der ersten Zeit einige Male Gelegenheit in der Öffentlichkeit zu erscheinen, so, als er mit kaum neun Jahren, während einer Krankheit des Kaisers, einigen Feiern im obigen Fräuleinstitute und in der Technischen Hochschule zu Tokio präsierte, auch hatte er einige Zeit Umgang mit deutschen Kindern, denen des Kammerherrn v. Wolf. Auch bei der feierlichen Verfassungspromulgation befand er sich in der Umgebung seines Vaters. Angeblich soll Haru auf der Adelschule eine europäische Sprache gelernt haben, und einige Zeit nahm man an, daß es deutsch sei. Er hat aber nur ein wenig englisch gelernt, ist dafür aber um so gründlicher in der japanischen Schriftsprache unterrichtet worden. In die Armeie ist er nicht eingetreten, da dies japanischen Anschauungen widerspricht, so der Kaiser nicht einmal Offiziere in seiner Umgebung haben soll, doch trug er in der Adelschule die Uniform der Infanten. Seine Wohnung war zuerst das alte kaiserliche Palais, das er am 31. August 1895 in die neue verlegte.

außerordentlichen Sitzung einberufen worden,

um der kaiserlichen Familie sein Beileid auszusprechen und die Ausgaben für die Bestattung des Kaisers zu bewilligen. Der neue Kaiser hat sich in den Lohmpalast zurückgezogen, wo er morgen die Minister, Räte und andere Würdenträger empfangen wird. Der „Geheimrat“ macht den Vorschlag, die neue Ara „Taisei“ oder „die große Rechtlichkeit“ zu nennen. Die Bestattung des Kaisers wird in Tokio erfolgen gemäß einem Geleß, das allerdings von dem verstorbenen Kaiser nicht mehr unterzeichnet worden ist.

Stimmen des Auslandes.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt zum Tode des Kaisers von Japan: Dem beigetragenen Monarchen war es beschieden, über den Schicksal des japanischen Volkes in der bedeutsamen Zeit zu walten, wo sich die Umwandlung Japans aus seiner alten Staatsform in eine moderne Großmacht vollzog. Mit dem Deutschen Reich hat der verstorbenen Kaiser freundliche Beziehungen unterhalten. In der Trauer, in die das japanische Volk durch sein Hinscheiden verjetzt wird, nimmt auch Deutschland aufrichtigen Anteil.

Die Teilnahme Englands.

London, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Asquith bekannt, daß er morgen eine Resolution beantragen werde, dem König die tiefe Trauer auszudrücken, mit der das Haus die Nachricht vom Tode des Kaisers von Japan, des Freundes und Verbündeten des Königs, erfahren habe, und den König zu eruchen, dem gegenwärtigen Kaiser die tiefe Teilnahme des Hauses für die kaiserliche Familie, die japanische Regierung und das japanische Volk zu übermitteln.

Die roten Wahlzettel von Warchim-Ludwigslust.

Die „Kreuzztg.“ schüttelt in ihrer Wochenschau unter einer lebhaften Schimpfanode auf den Freisinn — wie kann es auch anders sein? — den Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsarats und konservativliberalen Reichstagsabg. Warchim-Ludwigslust. Prof. Dr. Dabes, von den Redaktionen der konservativen Partei ab. Sie meint, daß die roten Zettel Dabes, die er zum Jangen sozialdemokratischer Stimmen massenhaft verbreiten ließ, niemals von leitenden Stellen der konservativen Partei hätten gebilligt werden können, sei „völlig ausgefallen“.

„Wir stehen auch nicht an“, so fährt die „Kreuzztg.“ fort, „die Ausschertigung Dr. Dabes für sein eigenmächtiges Vorgehen mit aller Schärfe zurückzuweisen. Erklärt der damalige Reichstagsabg., er würde in einem ähnlichen Falle genau wieder so handeln, so kann das den konservativen Wahlkreisleistungen nur Anlaß geben, eine Kandidatur Dabes fernerhin zurückzuweisen. Und wenn er versucht, für seinen „roten Zettel“ hinter der konservativen Partei Deckung zu finden, so muß dagegen auf das entschiedenste protestiert werden.“

Die Rechtfertigung Dr. Dabes ist allerdings so ausgefallen, daß die Konservativen ihm auf jedem Fall die kalte Schulter zeigen müssen. Hatte doch Dr. Dabes es als Tatsache hingestellt, daß die Konservativen bei jeder Stichwahl mit dem Freisinn es versuchen, sozialdemokratische Stimmen durch Flugblatt für sich zu gewinnen. Nun haben wir ja genug Beispiele dafür, daß die Konservativen sozialdemokratische Unterstützung nicht nur nicht verweigern, sondern sogar zu erlangen suchen. Doch aber ein konservativer Mann und eine agrarische Rechte wie Prof. Dr. Dabes dies so offen bekennet, ist äußerst peinlich und muß unter Schimpffereien auf den Freisinn und mit dem größten Brüllton der Überzeugung, der ihnen zur Verfügung steht, von den Konservativen zurückgewiesen werden. — Der „Hann. Cour.“ erinnert daran, daß gerade Prof. Dr. Dabes es war, der am 11. Juli d. J. auf dem landwirtschaftlichen Genossenschaftstags die „fittlichen“ Mächte im Volke aufrief zum Kampfe gegen die „rote Flut!“ „Nun muß er selbst zwei Wochen später zugeben, daß er um die Stimmen der Genossen in kompromittiertester Form gebührt. Ja, er brüsst sich noch mit seiner Tat.“

Der Kampf um Prag.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen verlegt!

Aus Wien schreibt man der „Magd. Zig.“: Unsere pessimistische Beurteilung der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen in Brünn hat trotz aller offiziellen Schönfärberei recht behalten. Die Unmöglichkeit, unter den gegenwärtigen Umständen zu einer Einigung auch nur über einen Teilausgleich, den sogenannten „kleinen Ausgleich“, zu gelangen, hat zum vorläufigen Abbruch der Verhandlungen geführt. In einem offiziellen Communiqué wird die Sache allerdings so dargestellt, als ob es sich nur um eine Unterbrechung, d. h. um eine Vertagung der Verhandlungen bis zum Herbst handele. Aber ein Termin der Wiederaufnahme wurde noch nicht bestimmt und es ist sehr fraglich, ob die Verhandlungen im Herbst für eine Einigung der beiden Völkerrassen Böhmens günstiger liegen als jetzt.

Denn der Grund des gegenwärtigen Abbruchs der Verhandlungen ist der Kampf um Prag. Die Tschechen wollen die böhmische Hauptstadt zu einer rein einsprachig tschechischen Stadt erklärt wissen, obwohl dieselbe ja 40.000 Deutsche lebet, deren Steuerleistung fast die Hälfte der gesamten Steuerleistung Prags ausmacht, und obwohl Prag der Sitz einer deutschen Unterrichts- und einer deutschen technischen Hochschule ist. Die Deutschen Böhmens aber können die deutsche Minorität Prags nie und nimmer preisgeben und kein deutscher Unterhändler wird jemals seinen Namen unter ein Schriftstück legen, durch welches Prag auch rechtlich zu einer rein tschechischen Stadt erklärt wird. Das gilt für den kommenden Herbst so gut wie es jetzt gegolten hat, und wie es immer gelten wird.

Wenn also die Tschechen darauf beharren, die Deutschen Prags zu entreden und die deutsche Sprache aus der böhmischen Hauptstadt völlig zu verbannen, wird ein Ausgleich in Böhmern niemals zustande kommen. Das Schicksal Prags ist der Angelpunkt des deutsch-tschechischen Ausgleiches.

Die Tschechisierung Prags ist tatsächlich schon mehr als weit genug durchgeführt, das Siegel des Geleßes darf aber auf die völlige Verschönerung der böhmischen Hauptstadt niemals gedrückt werden. Wenn in Prag die äußere, innere und innerste Amtssprache, so viele Möglichkeiten muß man bei den komplizierten Sprachverhältnissen Österreichs untercheiden, rein tschechisch würde, so möchte das nicht nur für die Deutschen Prags, sondern auch für das österreichische Staatsganze zu geradezu unhaltbaren Verhältnissen führen. Der äußeren Amtssprache bedienen sich die Behörden im Verkehr mit den Parteien. Ein Deutscher, der in Prag vor Gericht erschiene, müßte also eine tschechische Verhandlung und ein tschechisches Urteil über sich ergehen lassen. Er müßte, wie ein Ausländer, einen Dolmetsch verlangen, wenn er sich in seinen Ausführungen der deutschen Sprache bedienen wollte, oder wenn er die tschechische Verhandlung nicht versteht. Aber auch wenn der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzieht, müßte diese in tschechischer Sprache geführt werden. Das ist die innere tschechische Amtssprache. Auch jeder andere interne Dienstverkehr der Behörden oder der Verkehr verschiedener Behörden untereinander (die innerste Amtssprache) wäre tschechisch. Das würde die Folge haben, daß tatsächlich sämtliche Beamtenstellen in Prag mit Tschechen besetzt werden müßten. Die Prager Behörden würden aber nicht nur mit dem Publikum, sondern auch mit allen anderen Behörden Österreichs, insbesondere auch mit den Zentralbehörden in Wien und mit allen Militärbehörden nur in tschechiger Sprache verkehren und auch die Antwort nur in tschechiger Sprache entgegennehmen. Das wäre aber der erste Schritt zur Untergrabung der deutschen Amtesprache, auf die das österreichisch-ungarische Heer nur unter Preisgabe seiner Einheitlichkeit verzichten könnte. Zu den größten Komplikationen aber würde es führen, wenn die Prager Behörden auch mit dem Auslande nur in tschechiger Sprache verkehren wollten. Das deutsche Reich würde jedenfalls tschechische Altensittliche unbeantwortet zurücksenden, denn die Tschechen sind doch nun einmal nur ein österreichisches Kronland, aber kein völkerrrechtlich anerkannter selbstständiger Staat. Man wird sich also auch an Wien